Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 23

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Urteil Salomonis

Zu Salomon kamen zwei Mütter,
— Ein Baby war noch dabei —
Die schwuren beim Höchsten der Güter,
Daß jede Mutter sei.

Salomon stützte das Haupt in die Hand,
Sucht einen Ausweg, doch da er nichts fand,
Kraut er bedächtig die Haare und sprach:
... Wenn's Zwillinge wären, dann wäre es einfach;

Dann hätte ich sie unter Beide geteilet. —
Und bei „geteilt" sein Gedanke verweilet...
Dann ruft er: Teilet das Kindlein entzwei! —
Das Schwert droht bedrohlich, plötzlich ein Schrei:

Laß es der Andern!!! — Und Salomon klüglich
Sprach: Das ist die Mutter, untrüglich! —

Homunculus Rex

Lebens-Weisheit

Um weise reden zu können, dazu gehört nichts weiter, als die Erfahrung vieler Dummheiten —

Daher kommt es, dass so viele weise reden —

Wie der Dieb auf dem Rade rühmen sie sich ihrer Vorsicht —

Und wenn sie sagen, dass sie ihre Dummheit einsehen, so wollen sie damit nur sagen, dass sie immerhin weise genug seien, um eben ihre Dummheit einzusehen —

Besitzen sie aber Religion, so nennen sie ihre Dummheit: Schicksal —

Und sie beschweren sich über ihr Schicksal, und sie beklagen sich über ihre Freunde, und sie klagen über ihre Frau, und sie wünschen, ihr Leben nochmals beginnen zu können, dann....

O dann! und sie reden als wären sie weise geworden; aber sie sind nicht weise geworden; sie reden bloss weise —

Und daran erkennt man den Toren: Dass er weise redet —

Und daran erkennt man den Weisen: Dass er weise handelt — — —

Also sprach Homunculus Rex.

*

Stilblüten

„Vier Jahrtausende hat also die Handsäge gebraucht, um Fuß zu fassen."

„Der Kopfverbrauch beträgt jährlich 0,7 Festmeter." (Aus einem Aufsatz über Holz.)

„Wenn dieses Verfahren eingeführt wird, dann hat man nicht auf Sand gebaut, sondern auf das richtige Pferd gewettet."

Lieber Nebelspalter!

Angeregt und ermutigt durch Dein famoses Titelblatt in No. 17, das der satanischen Macht des Anonymus so keck zu Leibe rückt — ja ja, Du verdienst Unterstützung in Deinem heiligen Kriege — übergibt mir heute eine Dame ein rührendes Dokumentchen aus ihrer Briefschaft. Das Dokument umfaßt einen handgeschriebenen Brief und eine gedruckte Broschüre.

Der Brief lautet wörtlich:

Wertes Fräulein! Sie werden es uns nicht für übel nehmen, wenn wir uns erlauben, Ihnen ein kleines Schriftchen zu zusenden, an dem Sie wie jedes junge Mädchen Interesse haben müssen und werden. Es liegt nicht in unserer Absicht, Ihnen irgendwie eine Moralpredigt zu halten, wir bitten Sie nur, beiliegendes Schriftchen vorurteilslos zu lesen und zu überdenken und daraus auch Ihre praktischen Konsequenzen zu ziehen, in Ihrem eigenen Interesse und unserer ganzen Gemeinde.

Hochachtungsvollst:
Einige Jünglinge und Männer
von A.

Das kleine Schriftchen (22 Seiten) trägt den großen Titel: „Für Volkssittlichkeit und Volksaufklärung! Die Mode, deren Wirkung auf Mann und Frau. Von Dr. J... U..., Universitätsprofessor in Gr... Im Selbstverlage von „Oesterreichs Völkerwacht", Graz, usw.

Die Broschüre gipfelt in den Sätzen:

„Die Mode von heute ist ein öffentliches Feilbieten der sinnlichen Reize des Weibes an die Männerwelt.

Und des Weibes schamlose Mode ist mitschuld an der Ueberreizung und Minderwertigkeit des Mannes."

Allen Respekt vor solchem Bekenntnismut.

Mit tiefem Bedauern um die bejammernswerten Opfer und in aller Betrübnis Dein alter H. Danioth.

Der Hund

In einem kleinen Schweizer Orte war mein Vortrag angesetzt. In Deutschland wütete die Geldentwertung. Sie bedeckte alles Leben täglich neu mit einer grauen Aschenschicht, machte alle Arbeit sinnlos und erstickte Geist und Kunst. Gnade war's, an einem hellen Orte vorzutragen, wo fünf Franken heute, noch fünf Franken morgen waren — märchenhaft für einen, der von rechts des Rhein gekommen war.

Sonntag Nachmittag. Der Hochzeitssaal im Gasthof war besetzt. Reih' um Reihe saßen sie in sauberen Schweizer Sonntagnachmittags-Gewändern. Mein dünner Vorkriegsgehrock strebte in den Schatten. Aber schweizerische Sonnenstäubchen flimmerten auch dort und streiften sachte die verwetzte deutsche Rocknaht: Sei getrost, man meint dir's gut.

Da war ich denn getrost und sprach. Gütig saß es in den Reihen, freundlich nickte da und dort ein Kopf. Wohlig-warm durchströmte es den Vortrag: Geborgen.

Ein Geräusch von einer Klinke. Ich sah auf. An der weißen Saaltür hinten ging die Klinke langsam nieder. Die Flügel gaben einen kleinen Spalt. Der Spalt wurde größer. Noch größer. Schließlich groß genug, um einen Menschen durchzulassen.

Er ließ keinen Menschen durch. Er ließ einen Hund durch. Der Hund hatte selbst die Türe aufgemacht. Es war ein kluger Hund. Es war ein großer Hund. Es war ein zielbewußter Hund.

Der Hund ging durch den breiten Mittelgang. Nicht wie Hunde sonst gehn. Mit Theaterschritten ging er. Solche Schritte macht in Schillers Luise Millerin der Intrigant, der lautlos langsam auf sein Opfer zukommt.

Das Opfer war ich. Ich, das Opfer steckte in einer ernsten Novelle. Meine Hörer waren mitgegangen. Das war er-

Hotel und Kurhaus
Waldau, Rorschach
für ideale Herbstferien und Week-End. / Sehr mäßige Preise. / Prosp. durch den Inh. H. Lemm.
Tennis — Tanzabende.